

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 77 (1997)
Heft: 2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tutionen (EU, OSZE, EG) sukzessiv in die nordatlantische Verteidigungs- und Wertgemeinschaft hineinwachsen. Diese Option berücksichtigt am meisten das Schutz- und Sicherheitsbedürfnis osteuropäischer und unter Umständen auch südosteuropäischer Staaten, ohne dabei irgendeinen Staat auszugrenzen oder zu brüskieren. Allerdings wird auch der Eintrittszeitpunkt nicht festgeschrieben und damit auf ein unbestimmtes Datum verlegt. Erst wirtschaftliche Zusammenarbeit, Kooperation und Arbeitsteilung schafft die Voraussetzung zum späteren Eintritt in die Nato-Schutzgemeinschaft.

Gerade die letzte Option schreibt in gewisser Weise, wenn auch mit anderem Vorzeichen als die Option 1, den Status quo fest. Russland verwirft beispielweise diese offene, unverbindliche Option aus zwei Gründen: Einmal, weil es keinen Platz für seine Sonderrolle als mächtigster eurasischer Staat darin hat, und zum anderen, weil es dabei eine verdeckte, ja schleichende Machterweiterung der Nato und der in dieser Vereinigung dominierenden USA sieht. Selbstverständlich wird auch eine zu rasche Osterweiterung der Nato von Deutschland, das immer noch «Angst vor der Macht»⁶, die ihm dadurch zuzufügen, hat, nicht gewünscht. Die Deutschen wissen beispielsweise sehr genau, dass spätestens nach einer erfolgten breiten Osterweiterung der Nato – mit oder ohne Russland, wobei ersteres völlig illusorisch ist – der US-Wähler nicht mehr nachvollziehen könnte, weshalb seine GI's weiterhin in Karlsruhe oder Kai-

erslautern, in Wiesbaden oder Würzburg stationiert bleiben sollten. Ein zu rascher Machtzuwachs Deutschlands könnte in West- wie Osteuropa kontraproduktive Folgen haben. Andererseits vertritt hierbei Deutschland aber auch die Interessen der anderen Westeuropäer, die nicht wünschen, in ethnische oder religiöse Konflikte hineingezogen zu werden, noch ehe sie sich selbst zu einer kraftvolleren Europäischen Föderation zusammengefügt haben. Auch nach der bevorstehenden ersten Osterweiterung gilt noch immer die Frage: Quo vadis Nato? ♦

¹ Visegrad-Staaten: Polen, Tschechien, Ungarn und die Slowakei.

² So der Art. 10. des Nato-Vertrags vom April 1949.

³ Klaus Naumann: «Die Nato – Kernelement für Frieden und Stabilität in Europa» In: Europäische Sicherheit, Nr. 10, Oktober 1996, S. 10.

⁴ So etwa die Schweiz, Österreich, Finnland, Schweden und Malta.

⁵ Immerhin hat Ungarn bereits ab 1987 als erstes kommunistisches Land zur «Durchlässigkeit» des Eisernen Vorhangs wesentlich beigetragen und ab September 1989 seine Westgrenze für DDR-Bürger geöffnet.

⁶ Gregor Schöllgen: Angst vor der Macht. Die Deutschen und ihre Aussenpolitik. Berlin, Frankfurt am Main 1993.

STEFAN WERNER DIETER SPANIK ist 1940 in Mannheim geboren. Nach dem Studium der Geschichte, Psychologie und Erziehungswissenschaften in Heidelberg und Berlin war er 1979 bis 1985 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Freien Universität Berlin. 1989 bis heute Lehrer und Dozent an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg.

Wer übernimmt Patenschaftsabonnemente?

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Lesern oder Einrichtungen (zum Beispiel Bibliotheken), welche die Schweizer Monatshefte aus finanziellen Gründen nicht regelmässig beziehen können. Es ist uns nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Unser Vorschlag: Übernehmen Sie ein Patenschaftsabonnement der Schweizer Monatshefte für Fr. 89.– (Ausland Fr. 110.–). Rufen Sie uns bitte an. Wir nennen Ihnen gerne Interessenten. Sie können uns auch einfach die diesem Heft beigefügte Geschenk-Abo-Karte mit oder ohne Nennung eines Begünstigten zusenden. Vielen Dank!

*Unsere Adresse: Schweizer Monatshefte, Administration, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich
Telefon 011/361 26 06, Telefax 011/363 70 05*